# Religiöse Motive in Hesses Erzählung "Siddhartha"

**Požežanac, Vanessa**

**Undergraduate thesis / Završni rad**

**2018**

*Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj:* **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

*Permanent link / Trajna poveznica:* https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:922952

*Rights / Prava:* In copyright / Zaštićeno autorskim pravom.

*Download date / Datum preuzimanja:* **2024-03-29**

FILOZOFSKI FAKULTET
SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

*Repository / Repozitorij:*

FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek

zir.nsk.hr

SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

dabar
DIGITALNI AKADEMSKI ARHIVI I REPOZITORIJI

Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku
Filozofski fakultet Osijek
Jednopredmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Vanessa Požežanac

# **Religijski motivi u Hesseovoj pripovijetci *Siddhartha***

Završni rad

Mentor: Doc. dr. sc. Tihomir Engler

Osijek, 2018.

Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku
Filozofski fakultet Osijek
Odsjek za njemački jezik i književnost
Jednopredmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Vanessa Požežanac

# **Religijski motivi u Hesseovoj pripovijetci *Siddhartha***

Završni rad

Njemački jezik i književnost

Znanstveno područje: humanističke znanosti
Znanstveno polje: filologija
Znanstvena grana: germanistika

Mentor: Doc. dr. sc. Tihomir Engler
Osijek, 2018.

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
(Ein-Fach-Studium)

Vanessa Požežanac

# **Religiöse Motive in Hesses Erzählung *Siddhartha***

Abschlussarbeit

Mentor: Univ.-Doz. Dr. Tihomir Engler

Osijek, 2018

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Abteilung für deutsche Sprache und Literatur
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
(Ein-Fach-Studium)

Vanessa Požežanac

# **Religiöse Motive in Hesses Erzählung *Siddhartha***

Abschlussarbeit

Literaturwissenschaften, Philologie, Germanistik

Mentor: Univ.-Doz. Dr. Tihomir Engler

Osijek, 2018

**Erklärung über die eigenständige Erstellung der Arbeit**

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die anderen Quellen im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind durch Angaben der Herkunft kenntlich gemacht.



09.09.2018

(Ort und Datum)

(Unterschrift)

**Zusammenfassung**

In der Arbeit befasse ich mich mit religiösen Motiven, die in Hermann Hesses Erzählung *Siddhartha* vorkommen. Auf den ersten Blick kann man diese Motive nicht wirklich als religiöse Symbole betrachten, wenn man aber diese Stellen genauer liest und des Autors Absicht dahinter entdeckt, erkennt man, dass einige Motive, die Hesse in sein Werk eingebaut hat, auch eine religiöse Bedeutung haben können. Die Erzählung *Siddhartha* prägen viele autobiographische Elemente und zwar meistens aus der Zeit, als Hermann Hesse im Auftrag der Basler Mission in Indien tätig war.

Zu Beginn der Abschlussarbeit beschreibe ich kurz das Leben und das Werk des Autors, wobei nur die wichtigsten Ereignisse aus seinem Leben erwähnt werden. Danach beschäftige ich mich mit der Erzählung im Allgemeinen, wobei ich die autobiographischen Elemente hervorhebe und den Protagonisten des Werkes ein bisschen näher darstelle. Im Hauptteil der Abschlussarbeit analysiere ich dann die Erzählung und versuche religiöse Motive und Symbole, die mit verschiedenen Religionen zusammenhängen, zu beschreiben und ihre Funktion im Werk darzustellen. In der Arbeit setze ich mich auch mit den Religionen bzw. den Ideologien, die hinter diesen Motiven stehen, auseinander. Das Ziel der Analyse ist ein klares Bild über die religiösen Motive und dessen Funktion im Werk zu bekommen, anhand dessen deutlich wird, wie die Religionen miteinander verbunden sind und wie sie das Leben des Individuums beeinflussen können.

**Schlüsselwörter:** Erleuchtung, Fluss, Individuum, Nirwana, religiöse Motive

**Inhaltsverzeichnis:**


1. Einführung ..... 1
2. Hermann Hesse ..... 1
   2.1. Hesses Leben ..... 1
   2.2. Hesses Schaffen ..... 3
3. Hesses Werk *Siddhartha* ..... 4
   3.1. Entstehungsgeschichte ..... 4
   3.2. Autobiographische Elemente ..... 6
4. Religiöse Motivik im Werk ..... 6
   4.1. Brahmanismus und Hinduismus ..... 7
   4.2. Buddhismus ..... 9
   4.3. Christentum ..... 12
   4.4. Taoismus ..... 13
5. Schlusswort ..... 14
6. Literaturverzeichnis ..... 15

## 1. Einführung

In jedermanns Leben besteht die Möglichkeit, sich selbst zu verlieren bzw. man bekommt das Gefühl, nicht mehr sicher zu sein, wer man ist. Man fühlt sich unsicher. Doch im Wesen des Menschen liegt das Verlangen, alles Fremde zu erforschen und Antworten auf Fragen zu finden. Ähnliches passiert auch dem Protagonisten Siddhartha aus Hermann Hesses gleichnamiger Erzählung. Eines Tages macht er sich auf den Weg in die Welt, um seine spirituelle Seite zu erforschen, wobei er mit verschiedenen Religionen in Kontakt kommt.

In dieser Abschlussarbeit werde ich mich deshalb mit religiösen Motiven und Symbolen beschäftigen, die in der Erzählung vorkommen. Dieses Thema habe ich ausgewählt, weil die Religion im Leben eines Individuums meistens eine große Rolle spielt und mich der Weg fasziniert, den der Protagonist nimmt, um sich selbst zu erforschen. Jede Religion hat irgendein Symbol oder Motiv, dass man sofort erkennen und der Religion zuordnen kann, wodurch sich aber auch jeder mit der Religion identifizieren kann.

In der Arbeit werden nicht nur Symbole behandelt, die man gleich erkennen kann, sondern auch jene religiösen Motive, die auf den ersten Blick nicht als solche erkannt werden. Ich werde versuchen, die Funktion der religiösen Motive im Werk darzustellen, insbesondere was Hesse mit diesen Symbolen und Motiven beim Leser bewirken will bzw. was für eine Botschaft er in den Text anhand dieser Symbole eingebaut hat.

## 2. Hermann Hesse

Der deutsch-schweizerische Schriftsteller und Dichter Hermann Karl Hesse (1877−1962) gehört heute zu den bekanntesten deutschsprachigen Schriftstellern. Seine Lebensgeschichte ist ziemlich dynamisch, wobei er vieles erlebte, von zwei Weltkriegen bis zur Trennung bzw. Lossagung von seinen Eltern. All das hatte Einfluss auf seine Werke. Wie er aber die Welt veränderte und was ihn dazu brachte, der bekannteste Schriftsteller aller Zeiten zu werden, werde ich im Anschluss ein bisschen näher beschreiben.

### 2.1. Hesses Leben

Hermann Karl Hesse wurde am 2. Juli 1877 in Calw geboren, einer im nördlichen Teil des Schwarzwaldes liegenden Stadt, die ihre Blütezeit als Handels- und Industriezentrum Alt-Württembergs im Nagoldtal im 17. und 18. Jahrhundert erlebte (vgl. Limberg 2005: 9–10). Seit

dem 17. Jahrhundert war Calw als ein Zentrum der damals größten und wichtigsten religiösen Strömung namens Pietismus bekannt (vgl. ebd.: 9–10). Diese Strömung entstand als Gegenstück zum Dogmatismus, der sich schon bald nach der Reformation breitgemacht hatte.

Hesses Eltern und Großeltern standen dem Pietismus nahe und waren ziemlich religiöse Menschen. Hesses Vater Johannes Hesse stammt aus einer religiösen Familie, wobei er nach dem Tod seiner Mutter ein ziemlich schwieriges Kind war, weswegen ihn sein Vater nach Riga in die Domaschule schickt. Mit 21 Jahren wird er Mitglied der Basler Missionsanstalt bzw. er wird ordiniert und reist als Gehilfe eines Missionars nach Indien (vgl. ebd.). Weil er das Klima dort nicht vertragen kann, kehrt er zurück, aber bald danach schickt man ihn nach Calw, wo er Marie Isenberg kennenlernt – die zukünftige Mutter von Hermann Hesse.

Maries Kindheit war auch alles andere als unbeschwert, weil ihre Eltern ständig auf Missionsarbeiten in Indien waren, deswegen lebt sie bei den Großeltern, aber weil sie Probleme macht, wird sie zuerst bei einer Pflegefamilie untergebracht, danach schickt man sie in ein strenges Mädcheninstitut, wo sie christliche Lyrik liest. Als Johannes Marie kennenlernt, war sie schon verwitwet, doch diese neue Ehe versteht man nur als eine Zweckgemeinschaft, die zum Wohl Gottes entsteht und die zur Verbreitung des Evangeliums dienen soll. Auch in ihrer Familie gelten darum strenge und harte pietistisch-christliche Erziehungsprinzipien.

Mit vier Jahren zieht Hermann Hesse mit seiner Familie nach Basel, wo seine Eltern nicht mit ihm fertig werden können, sodass sie ihn in ein Knabenhaus schicken (vgl. ebd.: 16). Nach einigen Jahren ziehen sie wieder nach Calw zurück, doch die Rückkehr tat fast niemanden aus der Familie gut. Auch der Schulwechsel bringt Schlechtes, weil die Lehrer in der Calwer Lateinschule streng sind und als Erziehungsmethode die Prügelstrafe anwenden. Hermann Hesse bekommt diese Methode am eigenen Leib zu spüren, doch er zeigt seinen Schmerz nie, was dazu führt, dass er viel Wut und Elend in sich trägt und gerade dies ist einer der Gründe, wieso er immer wieder unter Depressionen leidet. Er muss auch die Erwartungen der Eltern erfüllen, weil er eines Tages in ihre Fußstapfen treten und die theologische Laufbahn einschlagen soll (vgl. ebd.).

Der 14-jährige Hermann besteht das wichtige Landesexamen und zieht ins Seminar Maulbronn, doch einige Monate später flüchtet er (vgl. Plasse 2018). Danach häufen sich die Probleme nur: Nachdem er von einem Mädchen abgewiesen war, wollte er sich erschießen, was die Eltern dazu bringt, ihn in eine Heil- und Pflegeanstalt zu schicken, was er ihnen nie verzeiht und sich deswegen von ihnen lossagt. Danach lässt er sich in Tübingen und Basel nieder, wo er zwei Lehren abschließt, eine als Turmuhrenmechaniker und die zweite als Buchhändler (vgl. ebd.). Die Arbeit in der Buchhandlung sollte ein Sprungbrett dafür sein, Dichter zu werden.

Dazu kommt es auch, und zwar 1897 erscheint sein Gedicht in der Zeitschrift *Deutsches Dichterheim* (vgl. Limberg 2005: 23).

Wie man sehen kann, war Hermanns Leben von Anfang an ziemlich chaotisch, doch alle Erlebnisse beeinflussten ihn. Ein Ereignis aus seinem Leben, das ich für diese Arbeit wichtig finde und das, unter anderem, für das Entstehen von *Siddhartha* verantwortlich ist, ist seine Reise nach Indien. Diese Indienreise macht Hesse ganz spontan im Juni 1911 mit seinem Freund Hans Sturzenegger (vgl. ebd.: 36). Er besucht Sri Lanka, Malaysia und Indonesien, aber nicht das Gebiet des heutigen Indiens. Er wollte auch den Teil von Indien besuchen, wo sein Großvater gewirkt hat und seine Mutter geboren war, doch aus finanziellen und gesundheitlichen Gründen muss er darauf verzichten. Auf dieser Reise hat er viel über die verschiedenen Kulturen und Religionen des Fernostens gelernt, wobei er am Anfang ziemlich enttäuscht von dem erwarteten Paradies in Indien war, doch am Ende bringt er nach Hause die Erkenntnis mit, dass es nur „eine" Menschheit über die Erdteile hinweg gibt (vgl. ebd.: 37−38).

Ein paar Jahre danach kommt es zum Ersten Weltkrieg, in dem er als Kriegsgefangenenfürsorger arbeitet und für die Gefangenen Bücher sammelt, was ihn sehr prägt. Doch einige Zeit danach belasten ihn drei große familiäre Schicksalsschläge: Sein Vater stirbt, sein jüngster Sohn auch, und zwar an einer schweren Krankheit und seine Frau wird schizophren, was ihn in eine psychische Krise bringt, die er aber mithilfe von Carl Gustav Jung überwindet. Schnell danach trennt er sich von seiner Frau Maria und zieht in ein altes Schlösschen in Montagnola (Schweiz) um, wo er in Abgeschiedenheit lebt (vgl. ebd.: 42,45−46).

1946 erhält Hermann Hesse den Nobelpreis für Literatur und 1955 folgt der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. Am 9. August 1962 stirbt Hesse an einem Gehirnschlag in seinem Haus in der Schweiz (vgl. ebd.: 67−69, 75).

### 2.2. Hesses Schaffen

Der junge Dichter hat ganz früh angefangen, sich kleine Gedichte und Geschichten auszudenken. So ist sein erstes und frühstes Werk schon 1887 entstanden, als er nur 10 Jahre alt war. Es handelt sich um den Prosatext bzw. das Märchen *Die beiden Brüder* (1887), das er seiner jüngeren Schwester zum siebten Geburtstag widmete, doch die Lyrik war für Hesse von großer Bedeutung (vgl. ebd.: 16−17). Im Laufe seines Lebens schrieb er etwa 1400 Gedichte und er versteht sich mehr als Lyriker, dabei gab er offen zu, dass ihm jedes gute Gedicht lieber sei als drei Romane. Dennoch machen gerade Romane und Erzählungen den größten Teil seines Werks aus und gerade sie machten ihn bekannt und berühmt. Hesses erzählerische Prosa lässt sich in

drei Phasen aufteilen. In den frühsten Romanen wie *Peter Camenzind* (1904), der ihm den literarischen Durchbruch verschafft, und *Unterm Rad* (1905) werden viele Ereignisse aus seiner eigenen Kindheit und Jugend beschrieben. In der Erzählung *Kinderseele* (1920) wird zum Beispiel das große Haus des Calwer Verlagsvereins beschrieben. Anhand der Beschreibung lässt sich erkennen, dass nicht nur einzelne Erlebnisse auf Hesse traumatisierend wirkten, sondern vielmehr die ganze Familienatmosphäre sehr negativ war. Viele frühere Erzählungen haben einen autobiographischen Hintergrund als Basis des Erzählens (vgl. ebd.: 76).

Infolge des Ersten Weltkrieges und der im vorigen Kapitel beschriebener, persönlicher und familiärer Lebenskrise entwickelt Hesse in seinen Romanen und Erzählungen neue Erzählformen. Die Erzählungen *Kinderseele* (1920), *Klein und Wagner* (1920), *Klingors letzter Sommer* (1920) und *Siddhartha* (1922) sind mehr Bekenntnisschriften, infolgedessen es sich in diesen Werken um die Auseinandersetzung mit den eigenen chaotischen, wilden und triebhaften Seiten handelt. Auch *Der Steppenwolf* (1927) gehört zu dieser zweiten Phase, in der der Autor nach Selbstanalyse greift (vgl. ebd.: 77).

Die dritte Phase in Hesses Schaffen charakterisiert eine andere Wendung, infolge derer den Protagonisten nicht mehr individuell-psychologische Fragestellungen beschäftigen, sondern die Stellung des Individuums in der Gemeinschaft, seine Bereitschaft sich einzuordnen und dem Gemeinwohl zu dienen. Dies erkennt man in den Romanen *Narziß und Goldmund* (1930), *Morgenlandfahrt* (1932) und im *Glasperlenspiel* (1943), seinem letzten Roman (vgl. ebd.: 77). Die Werke des deutsch-schweizerischen Dichters und Schriftstellers wurden in 55 Sprachen übersetzt. Dabei beschäftigt er sich in diesen Werken mit verschiedenen Themen, die auch heute aktuell sind.

## 3. Hesses Werk *Siddhartha*

### 3.1. Entstehungsgeschichte

Den Roman *Demian* schrieb Hermann Hesse innerhalb von zwei Monaten, während die Entstehungszeit von *Siddhartha* ungefähr vier Jahre dauerte. Die ersten vier Kapitel schrieb er ziemlich schnell, obwohl er persönliche Krisen hatte. Als Siddhartha aber Buddha nicht mehr folgen konnte, weil er seine Lehre in sich selbst nicht nachvollziehen kann, beschließt Hesse das Manuskript abzubrechen und eine schöpferische Pause zu machen, denn „es wäre unsinnig etwas schreiben zu wollen, was man nicht erlebt hat“ (Schneider 1994: 57). Seine im oberen Kapitel genannten drei familiären Probleme, die ihn zu drei psychoanalytischen Sitzungen mit Carl

Gustav Jung brachten, waren der Auslöser, um die Erzählung zu vollenden (vgl. Limberg 2005: 50).

*Siddhartha* wurde nach der Veröffentlichung sogar als „Bibel“ bzw. als „wirksamere Medizin als das Neue Testament“ bezeichnet (vgl. Schneider 1994: 68). Seine „indische Dichtung“ gehört zu den einflussreichsten Werken deutscher Literatur des 20. Jahrhunderts. Sie war das Ergebnis jahrelanger Beschäftigung mit dem indischen Kulturgut, doch eigentlich fing seine Auseinandersetzung mit Indien früh an. Seine ganze Familie, wie früher erwähnt, hatte jahrzehntelangen Bezug zu Indien und deren Kultur und Sprache, sodass dadurch dem jungen Hesse der Boden für das Interesse an Indien und an seinen kulturellen Traditionen bereitet wurde.

Die Romanhandlung verlegt Hesse nach Indien zur Zeit des historischen Buddhas bzw. in seine Lebenszeit um 500 vor Christus, weshalb Siddhartha und Buddha eine ganze Reihe von Gemeinsamkeiten aufweisen. Beide brechen mit der Tradition ihres Elternhauses und suchen ihren eigenen Weg zur Erlösung, wobei sie verschiedene Lehrer auf ihrem Weg finden, nach allen Irrwegen dann doch erkennen, dass die Erlösung nur in sich selbst zu finden sei, was beiden nach jahrelangem Leben am Flussufer auch gelingt (vgl. ebd.: 58).

Der junge Protagonist Siddhartha ist Sohn eines Brahmanen, den alle verehren und bewundern, aber er selbst beginnt „Unzufriedenheit in sich zu nähren“ (Hesse 1994: 438). Er bemüht sich die innere Weisheit zu erlangen, aber kommt trotz Befolgung der brahmanischen Regeln seinem Ziel nicht näher. Deshalb verlässt er zusammen mit seinem Freund Govinda sein Zuhause. Weder bei den Samanas bzw. den Asketen, noch bei Gotama, dem Buddha, findet Siddhartha das, was er sucht. Govinda hinter sich lassend, weil er keiner Lehre und keinem Lehrer mehr folgen wollte, sondern seine eigene Lehre finden und sich dabei selbst zu finden, geht Siddhartha allein auf die Reise weiter (vgl. ebd.: 463−467). Auf seinem Weg begegnet er der Kurtisane Kamala und entschließt sich, bei ihr zu bleiben, um die Liebe von ihr zu lernen (vgl. ebd.: 475−480). Durch Kamala lernt er Kamaswami, einen Kaufmann, kennen, der ihn zum besten Verkäufer macht, wodurch er auch die Welt des Materiellen und die Welt der Lüste kennenlernt (vgl. ebd.: 484−491). Das führte dazu, dass er lange Zeit bei den Menschen bleibt, die er als „Kindermenschen“ versteht, weil sie vieles anders fühlten als er selbst und ihnen materielle Dinge wichtiger sind als das Spirituelle (vgl. ebd.: 489−500). Doch nach einigen Jahren erkennt er, dass ihn das alles anekelt und verlässt dieses Leben, um zuerst Gehilfe des Fährmanns Vasudeva und nach seinem Tod selbst Fährmann zu werden (vgl. ebd.: 512−520, 534−539). Diese letzten zwei Kapitel handeln von seinem einfachem Leben am Fluss und wie er durch den Fluss zur Vollendung kam. Am Ende begegnet er seinen Freund Govinda noch ein

letztes Mal, wobei dieser anhand Siddharthas Lächeln erkennt, dass sein alter Freund auf seinem eigenen Weg die Erlösung und den Frieden mit sich selbst gefunden hat (vgl. ebd.: 532−549).

### 3.2. Autobiographische Elemente

Wie in vielen Werken von Hermann Hesse stehen hinter der Geschichte über den Sohn eines Brahmanen in *Siddhartha* auch autobiographische Erfahrungen bzw. Elemente. Eine von ihnen ist darin zu erkennen, dass Siddhartha genau wie Hesse nicht das werden will, was ihm vorbestimmt war. So will Hermann Hesse kein Theologe wie seine Eltern werden und Siddhartha wollte, obwohl er als großer Weise und Priester unter den Brahmanen angesehen wird, Samana werden (vgl. ebd.: 438−439).

Im Werk kann man auch die depressive Phase im Leben des Autors erkennen, denn auch Siddhartha fühlt sich auf seinem Lebensweg elend und hegt den Wunsch, tot zu sein. Dabei versucht er genau wie Hesse, einen Selbstmord zu vollziehen. (vgl. ebd.: 502).

Ähnlichkeiten gibt es auch in der Lossagung von den Eltern. Beide haben ihre Heimat verlassen, um ihr eigenes Glück oder in diesem Fall ihren eigenen Weg zur Weisheit und Erlösung zu finden. Um das zu erreichen, brechen beide mit der Tradition ihres Elternhauses (vgl. ebd.: 442−444). Wie zu erkennen ist, gibt es in der Erzählung einige autobiographische Elemente, die die Struktur des Textes tragen und für die Handlung entscheidend sind. Denn fast jedes Mal, wenn ein autobiographisches Element im Text vorkommt, kommt es zu einem Wandel im Leben des Protagonisten. Der Protagonist trifft eine Entscheidung, die ihn in eine neue Richtung führt, eine völlig andere als gedacht und geplant. Damit versucht Hesse den Lesern die Erzählung näher zu bringen bzw. zu zeigen, dass seine Erzählung jedermanns „Führer“ durchs Leben werden und jedermann die Erzählung für sich selbst interpretieren kann.

## 4. Religiöse Motivik im Werk

Die erzählte Zeit in Hesses Erzählung ist jene des historischen Buddhas, doch in den Text werden Motive und Symbole mehrerer Religionen eingeflochten. Das Werk entsteht ja aus Hesses Interesse für die indische und chinesische Kultur, die er jahrelang studiert und als Folge davon auch eine eigene Vorstellung von der Religion des Ostens entwirft. Auf den ersten Blick bezieht sich das Buch inhaltlich bis in alle Einzelheiten auf das indisch-buddhistische Kulturgut bzw. Gedankengut. Schon an den Namen der Figuren ist das erkennbar. So ist der Name

„Govinda“ einer der vielen Namen Krishnas, der als Verkörperung Vishnus gilt, der zweiten Gottheit der Trinität im Hinduismus. Der Name „Vasudeva“ ist wiederum wie „Govinda“ auch ein Name von Krishna-Vishnu und in der indischen Mythologie wird der Name sogar als Vater von Krishnu oder sogar als Avatar von Vishnu angesehen, als eine Manifestation des höchsten Brahma-Prinzips. „Kamala“ bezeichnet die Anspielung auf die Sexualität durch hinduistische Lehre und dabei wird sie durch *Kamadeva,* den erotischen Liebesgott der Inder, personifiziert.

Der Name „Gotama“ dagegen führt zum Buddhismus, weil es der Name von Buddha in den ältesten überlieferten Texten des Buddhismus in Pali ist. Auch „Siddhārtha“, eigentlich zusammen mit „Gotama“ bzw. dem abgeleiteten Wort von „Gautama“, ist der Name des historischen Buddhas, des Begründers des Buddhismus, in Sanskrit (vgl. Schneider 1994: 64). Die wörtliche Bedeutung des Wortes ist „ der Erwachte“, so hat sich Buddha zumindest selbst genannt, aber auch die Menschen nannten ihn so, nachdem er die Erleuchtung erreicht hat (vgl. O’Brien 2018).

Da es im Werk um eine andere Kultur und um verschiedene Religionen geht, die den westlichen Ländern ganz fremd waren, hat Hermann Hesse es versucht, die Prinzipien des Buddhismus und Hinduismus auf eine laienhafte Weise verständlich zu machen und sie näher zu erklären, ohne dass die Leser dabei ein Handbuch brauchen oder einen Einführungskurs in Orientalistik belegen müssen. Doch nicht nur die Namen haben eine Symbolik. Im Werk gibt es Motive, die die hinduistisch-buddhistische Religion darstellen. Es kommen aber auch einige christliche Motive vor, die der Autor auch ins Werk eingebaut hat. In der Tiefenstruktur werden sogar auch taoistische Motive hineingefügt und gerade diese Motive werde ich im Anschluss näher beschreiben und die für jede der angeführten Religion wichtigsten Motive angeben.

### 4.1. Brahmanismus und Hinduismus

Schon am Anfang des Werkes wird der Leser informiert, dass Siddhartha der Sohn eines Brahmanen ist. Brahmanismus wird als eine Vorform des Hinduismus angesehen und bezeichnet eine der Strömungen unter den Religionen in Indien. Die Brahma-Atman-Lehre ist noch heute sehr einflussreich und Hinduismus, Jainismus und Buddhismus haben ihre Wurzel im Brahmanismus. Die philosophische Basis dieser Lehre ist die von Atman (der Seele) und Brahman (der Weltseele), die als wesensgleich gelten. Doch der Mensch muss erst für sich selbst diese Identität erkennen, bevor er „Moksha“ (die Erlösung) erreicht. Die Priester und Gelehrte dieser Lehre sind Brahmanen, die als Opfer- und Ritualexperten und als Mittler zwischen

Göttern und Menschen verstanden werden. Siddharthas Vater kann hier als ein Symbol des Brahmanismus gelten, weil er im Text einer von den geschätzten Brahmanen war, er war der Experte im Opfern und er wurde als Mittler angesehen. Er war stolz auf seinen Sohn und sah ihn als den „Fürsten unter den Brahmanen“ (Hesse 1994: 437), weil er die Lehre schnell lernte: „Schon verstand er, im Inneren des Wesens Atman zu wissen, unzerstörbar, eins mit dem Weltall“ (ebd.: 437). Sein Vater, die Atman-Lehre, die heiligen Opfer, die die Brahmanen vollziehen, all dies spielt eine wichtige Rolle am Anfang der Geschichte, weil Siddhartha all dies mit sich in die Welt nimmt und dabei auch das lautlose heilige „Om“ von den Brahmanen lernt.

Am Anfang des Textes wird auch gleich diese Silbe erwähnt, die eigentlich als Symbol und Motiv der in der Geschichte Indiens später erfolgenden Lehre des Hinduismus ist. Aber schon hier erkennt man das Vermischen der beiden Religionen, die verschieden, aber im Kern doch ähnlich sind. Der Fokus ist hier auf diese Silbe Om gerichtet, die Siddhartha schnell erlernt und versteht: „Schon verstand er, lautlos das Om zu sprechen, das Wort der Worte, [...]“ (ebd.: 437). Dieses Symbol, das als erstes im Werk erscheint, ist eines der wichtigsten im Werk, weil er zur Wende in Siddharthas Leben führt. Es steht für alles, was war, was ist und was sein wird, denn es bezeichnet das Leben und soll den Menschen helfen sich mit göttlicher Kraft zu verbinden, um dadurch einen inneren Frieden zu finden. Wie Om für die Hinduisten das wichtigste Symbol ist, so hat Hesse das Om in seinem Werk auch als dessen wichtigstes Motiv dargestellt. Denn als Siddhartha seinen eigenen Weg ging, unzufrieden, was aus ihn geworden ist und am Boden zerstört war, sich das Leben am Fluss nehmen wollte, hat ihm die Silbe Om, die er bei den Brahmanen lernte, das Leben gerettet und ein neues Ich erteilt:

> Er sank, mit geschlossenen Augen, dem Tod entgegen. Da zuckte aus entlegenen Bezirken seiner Seele, aus Vergangenheiten seines ermüdeten Lebens her ein Klang. Es war ein Wort, eine Silbe, [...], das alte Anfangswort und Schlußwort aller brahmanischen Gebete, das heilige »Om«, das so viel bedeutet wie »das Vollkommene« oder »die Vollendung«. Und im Augenblick, da der Klang »Om« Siddharthas Ohr berührte, erwachte sein entschlummerter Geist plötzlich, [...]. (Ebd.: 502)

Hier erkennt man, wie Om zur wichtigen Wende in Siddharthas Leben führt und zum wichtigen Motiv für den suchenden Siddhartha wird. Denn das Om ist ein heiliges Wort, das im Hinduismus als eine Manifestation des Spirituellen dient, aber es umfasst auch das ganze Universum und alles was im Leben geschieht (vgl. Heaphy 2017). Es stellt das Leben dar und genau dies brauchte Siddhartha, um das Leben in sich selbst zu wecken, bzw. den Wunsch, weiter zu leben, in sich selbst zu finden.

Die hinduistische Lehre bzw. Religion hat viele Symbole und Motive, aber Hesse hat noch ein spezifisches Symbol im Werk hinzugefügt, das bei den Hinduisten als eines der vier wichtigsten Lebensziele bzw. Bereiche des menschlichen Lebens fungiert. Symbolisch

repräsentiert die gebildete Kurtisane Kamala, der Siddhartha zufällig, als er in die Stadt kommt, über den Weg läuft, den indischen Gott der Liebeskunst − Kama. Kama ist die verkörperte Liebeslust und somit auch der Herr und Meister dieser Kunst auf der Erde, so wie auch Kamala in Hesses Werk als Liebeslehrerin dargestellt wird. Siddhartha entscheidet sich dazu, die Liebeskunst von ihr zu lernen und sie als seine Lehrerin anzusehen. Sie verkörpert auch die erotische Kama-Literatur (Kamasutra), weil sie Siddhartha verschiedene Techniken beibringt:

> [...] sie spielten das Spiel der Liebe, eines von den dreißig oder vierzig verschiedenen Spielen, welche Kamala wußte. [...] wer von ihr die Liebe gelernt hatte, war vieler Lüster, vieler Geheimnisse kundig (vgl. Hesse 1994: 491).

Dieses Motiv der Liebeslust stellt das Menschliche dar, etwas was in den Menschen ruht. Wahrscheinlich wollte Hesse mit Kamala auf das Irdische und Menschliche hinweisen, wobei er genau den richtigen Ort auswählte. Denn in der Stadt verkörpert Kamala nicht nur die Liebeskunst, sondern auch Menschen, die den Weg zur Erlösung nicht suchen, um näher den Göttern und sich selbst zu sein, sondern die nur nach materiellen und äußeren Dingen streben (Geld, Kleider usw.). Diese Dinge erfüllen den Menschen nur scheinbar, so dass sie mit ihnen nie richtig zufrieden und nie die Vollendung bzw. „Nirwana“ erleben können, was aber das Ziel fast jeden Hinduisten ist.

### 4.2. Buddhismus

Wie Hinduisten streben auch Buddhisten nach der Vollendung, nach „Nirwana“. „Nirwana“ ist das oberste Ziel des spirituellen Lebens eines Buddhisten, weil es den Austritt aus dem Kreislauf der Wiedergeburt bezeichnet („Samsara“) und somit beendet man das ewige Leiden, wobei man erwacht und zur Vollendung kommt. Diesen Moment der Erleuchtung bewahrt Hesse für den Leser natürlich am Ende des Werkes, denn erst dort erfährt man, dass Siddhartha doch den Frieden mit sich selbst und mit der Welt findet, obwohl er sich dazu entschlossen hat, seinen eigenen lehrreichen, aber auch mit viel Leid erfüllten Weg zu gehen und nicht den einfachen Weg, den seine Eltern ihm vorbestimmten. Das Motiv, das er dabei verwendet, ist Siddharthas aber auch Vasudevas Lächeln. Als sie schon alte Männer sind, begegnet Govinda Siddhartha noch ein letztes Mal und begreift in dieser mystischen Kuss-Szene, in der er Siddhartha eine Kuss gibt, dass sein alter Freund auf diesen Weg, den er alleine ging und alleine erforschte, Frieden mit sich selbst gefunden hat, und zwar durch den Einklang mit allem, was ihn umgibt − vom Stein bis zu Tieren und Menschen:

> Und, so sah Govinda, [...], dies Lächeln der Einheit über den strömenden Gestaltungen, dies Lächeln der Gleichzeitigkeit [...], dies Lächeln Siddharthas war genau dasselbe, war genau das gleiche, stille, feine, undurchdringliche, vielleicht gütige, vielleicht spöttische, weise, tausendfältige Lächeln Gotamas, des Buddha, wie er selbst es hundertmal mit Ehrfurcht gesehen hatte. So, das wußte Gotama, lächelten die Vollendeten. (Ebd.: 549)

Das, was Siddhartha als Jüngling erreichen wollte, ist wie oben beschrieben nach vielen Jahren auch geschehen: Er wollte in seinem Leben seinen eigenen Weg gehen und dabei die Weisheit für sich selbst entdecken, ohne irgendwelchen Lehren und Lehrern zu folgen. Govinda, Siddharthas bester und treuerster Freund, der sich für die Lehre Gotamas, des Buddhas, entschließt, hat den Frieden nach all den Jahren nicht gefunden, aber er konnte bezeugen, dass Siddhartha genau wie der Erhabene, der heilige Buddha, Nirwana bzw. die Vollendung erreichte.

Somit komme ich zum zweiten Symbol, das mit dem Buddhismus direkt verbunden ist, und zwar die Figur des Gotama und seine Lehre. Hesse hat die Figur des Gotama als den Erhabenen und eigentlich historischen Buddha, als den Stifter des Buddhismus, dargestellt. Genau wie Buddha zu seiner Zeit, so lehrt auch Gotama die Lehre vom Leiden, denn die buddhistische Lehre lässt sich folgendermaßen zusammenfassen: Alles Irdische führt früher oder später zum Schmerz, zur Enttäuschung und zum Leiden. Nur wer die vier Wahrheiten des Buddhas befolgt, wird von den Leiden befreit. Somit ist das eigentliche Ziel des Buddhismus die „Erleuchtung“ zu erreichen, worin kein Leid und kein Schmerz mehr zu empfinden ist:

> Gotama lehrte die Lehre vom Leiden, von der Herkunft des Leidens, vom Weg zur Aufhebung des Leidens. [...] Leiden war das Leben, voll Leid war die Welt, aber Erlösung vom Leid war gefunden: Erlösung fand, wer den Weg des Buddha ging. (Ebd.: 457)

In Hesses Werk steht aber im Zentrum nicht so sehr Buddha Lehre, sondern mehr sein innerer Friede, bzw. ist Siddhartha nicht von seiner Lehre und vom Reden überzeugt, sondern von seiner Gestalt, wie ruhig, friedlich und heilig sein Blick ist (vgl. ebd. 457, 463). Gerade das wollte auch Siddhartha selber erleben und seine eigene Wahrheit für sich entdecken, damit er selber, ohne Hilfe von fremden Lehren, zu sich selbst kommt. Darum entschied sich Siddhartha nicht mit dem Buddha, den Erhabenen zu bleiben und nur der Lehre zuzuhören, sondern er geht in die Welt, er sucht weiter und das eigentliche Ziel ist, das zu erleben, was der Buddha für sich selbst entdeckte (vgl. ebd.: 459-463). Am Ende des Werkes wird auch dieser Aspekt behandelt, indem Siddhartha im Gegensatz zu seinem Freund Govinda doch noch den Weg zur Weisheit findet, während Govinda noch immer auf der Suche war, obwohl er schon sehr alt und den Weg als treuer Diener Buddhas nahm, gerade um die Weisheit, die Buddha lehrt, zu finden. Als Govinda erkannte, das sich sein Freund veränderte, will er einen Rat von ihm hören, doch Siddhartha versucht ihm mitzuteilen, dass jeder für sich selbst den Weg zur Weisheit finden muss und dass es schwierig ist, jemanden diese Lebensweisheiten zu erzählen:

> Ich sage was ich gefunden habe. Wissen kann man lehren, Weisheit aber nicht. Man kann sie finden, man kann sie leben, man kann von ihr getragen werden, man kann mit ihr Wunder tun, aber sagen und lehren kann man sie nicht. Dies war es, was ich schon als Jüngling manchmal ahne, was mich von den Lehrern fortgetrieben hat. (Ebd.: 542)

Hier erkennt man Siddharthas Weisheit, zu der er selber kam, ohne Lehrer und ohne fremde Lehre. Alle seine Entscheidungen führen ihn gerade zu diesem Augenblick, als er das letzte Mal mit seinem guten Freund Govinda spricht, worin er wie Buddha den ewigen Kreislauf der menschlichen Wiedergeburt unterbricht.

Dieses Motiv der Reinkarnation bzw. der Wiedergeburt erscheint mehrmals im Werk, denn es ist ein wichtiger Bestandteil sowohl des Buddhismus als auch des Hinduismus. Im Werk wird die Reinkarnation bzw. die Wiedergeburt erwähnt, wenn Siddhartha die seinerseits erlernte Lehre verlässt und das Weite sucht. Das in der Reinkarnationsidee enthaltene Motiv beruht auf der Vorstellung von der Einheit aller auf der Erde lebenden Wesen: Denn die Idee der Wiedergeburt kann bedeuten, dass in Tieren oder Steinen irgendein Vorfahren jetzt lebt und ein Teil des großen Bildes ist, aber auch das alles verbunden ist und zu sich wieder zurückkehrt: „[...] und aus dem Wasser ward Dampf und stiege in den Himmel, ward Regen und stürzte aus dem Himmel herab [...]“ (ebd.: 537). Wie im angeführten Zitat erwähnt, ist daraus zu erkennen, dass alles in der Welt verbunden ist und Einfluss aufeinander hat.

In „Samsara“ regiert auch das Gesetz vom „Karma“. „Karma“ bezeichnet die schicksalhafte Wirkung bzw. Folgen, die sich aus den Handlungen aller Wesen und Menschen ergeben. Diese Konsequenzen aus moralischem und unmoralischem Handeln haben oft Auswirkungen erst im folgenden Leben, aber sie können auch innerhalb eines Erdenlebens vorkommen. Bei Siddhartha ist das Motiv des Karmagesetzes wieder zu erkennen, als er kurz vor der Erleuchtung in den Fluss hineinschaut und sein Leben vor seinen Augen vorbeirollt, wobei er im ziehenden, stillen Wasser sein Gesicht sieht und sich an seinen Vater erinnert, weil er jetzt, verlassen vom eigenen Sohn, dem Vater ähnelt. Danach erinnert sich Siddhartha an seine Jugend und an den Moment, als er seinen Vater gezwungen hat, ihn in die Welt ziehen zu lassen, als er Abschied nahm und nie wiedergekommen war. Siddhartha erkennt, dass er mit seinem Sohn dasselbe Schicksal erleidet, wie sein Vater mit ihm. Dasselbe geschieht auch mit Siddhartha Junior, als er zurück in die Stadt will und sich von Siddhartha für immer trennt: „Ja, es war so, es kam alles wieder, was nicht bis zu Ende gelitten und gelöst ward, es wurden immer wieder dieselben Leiden gelitten“ (ebd.: 535).

Nicht selten erscheint im Werk das Symbol eines Baumes (Mangobaum, Kokosbaum), unter dem Siddhartha rastet (vgl. ebd.: 498, 503) Es kommt immer zu einer Wende in

Siddharthas Leben, wenn er unter oder neben einem Baum nachdenkt, wobei er fast immer zu einer neuen Person wird. Der Baum trägt die Symbolik des Lebens, wozu meistens der Name Lebensbaum oder auch Weltenbaum erscheint. Dieses religiöse und mystische Symbol ist in vielen Religionen verbreitet − vom Buddhismus über Hinduismus bis zum Christentum. Allgemein steht er für die Verbundenheit der verschiedensten Ebenen des Lebens, von der Erdverbundenheit des Menschen über sein Wachstum bis hin zu seiner Existenz im jenseitigen Himmlischen. Der historische Siddhartha Gautama erlebte nach der buddhistischen Überlieferung unter einer Pappelfeige sitzend die Erleuchtung und dadurch wurde er eigentlich zum Buddha, darum gilt seitdem der Baum der Pappelfeige im Buddhismus als Symbol der Buddhas. Auch Hesses Siddhartha erwacht fast immer neben einem Baum oder auf einem Baum sitzend. Dieses Motiv des Erwachens bzw. einer Neugeburt ist im Werk deutlich zu erkennen, als Siddhartha seine depressive Phase durchgeht und sich den Tod wünscht, nachdem er zu viele Jahre in der Stadt verbrachte. Zuerst lehnt er sich an den Baum, wobei er verschiedene trübselige Gedanken hat. Als er aber wiederum das Om ausspricht und zur Erleuchtung kommt, schläft er an den Wurzeln des Baumes ein und wacht als ein neuer Mensch auf, als ob er wiedergeboren ist, indem er eigentlich die Erleuchtung erwirkte:

> Am Fuß des Kokosbaumes sank Siddhartha nieder, legte sein Haupt auf die Wurzel des Baumes und sank in tiefen Schlaf. [...] Als er nach manchen Stunden erwachte, war ihm, als seien zehn Jahre vergangen, [...] Er wusste nur, dass er sein früheres Leben verlassen habe, [...], dass er aber an einem Flusse, unter einem Kokosbaum, zu sich gekommen sei, [...] (Ebd.: 503)

### 4.3. Christentum

Das Christentum hatte großen Einfluss auf Hesses Leben. Deshalb hat Hesse auch in die Erzählung einige Motive aus der christlichen Lehre eingebaut und sie mit der hinduistisch-buddhistischen Lehre vermischt. So hat Hesse Siddharthas Motiv der allumfassenden Liebe in das einseitig christliche Gesetz umgedeutet. Dies erwähnt er im Abschiedsgespräch mit Govinda und will ihn klar machen, dass ihm die Liebe am wichtigsten sei. Wichtiger als das Vermögen und die Welt zu durchschauen:

> [...] die Liebe, o Govinda, scheint mir von allem die Hauptsache zu sein. Die Welt zu durchschauen, sie zu erklären, sie zu verachten, mag großer Denoer Sache sein. Mir aber liegt einzig daran, die Welt lieben zu können, sie nicht zu verachten, sie und mich nicht zu hassen, sie und mich und alle Wesen mit Liebe und Bewunderung und Ehrfurcht betrachten zu können. (Ebd.: 546)

Diese Rede über die Liebe und dieser Wunsch, alle Lebewesen mit Ehrfurcht zu betrachten, erinnert an das jüdisch-christliche Gebot der Nächstenliebe, weil man durch diese Liebe

gegenüber dem Nächsten Gottes Willen erfüllt und ihm damit einen Schritt näher ist, um mit Gott das Paradies im nächsten Leben teilen zu können.

### 4.4. Taoismus

Hinduistisch-buddhistische Motive kann man fast in jedem Aspekt von Siddharthas Leben erkennen, doch wenn man ein bisschen tiefer schaut und in die Tiefenstruktur des Werkes hineindringt, erkennt man darin ein spezifisch chinesisches Gedankengut enthalten.

Die taoistische Lehre besteht darin, dass wir uns wieder verbinden und unser Selbst integrieren, sowohl in unserem Inneren als auch in Zusammenhang mit unserer Umwelt. Im Taoismus gibt es zwei Methoden, die verschiedene Pole haben. Die Chinesen nennen sie Feuer und Wasser bzw. Yang und Yin. In diesem Gesetz gilt, dass auch im Schlechten etwas Gutes zu finden ist, wobei eines mit den anderen kommt, um zum Erwachen zu kommen. So hat auch Siddhartha dies für sich selbst entdeckt: „ [...] ich habe hinabsinken müssen [...] zum Gedanken des Selbstmordes, um Gnade erleben zu können, [...] Ich habe sündigen müssen, um wieder leben zu können.“ (Ebd.: 509) Dies deutet auch darauf hin, Balance und Gleichgewicht in Allem finden zu müssen, was Taoisten durch Meditation zu erlangen versuchen. Das Ziel ist, sich selbst den Weg aufzuzeigen, Frieden, Gleichgewicht, Mitgefühl und Sinn für Moralität zu finden.

Doch das stärkste und wichtigste Motiv des Taoismus, das auch in Hesses Werk enthalten ist, ist der Fluss und das Wasser. Diese Wassersymbolik ist von Anfang an ein Leitsymbol in Siddharthas Lebensweg. Als Junge wächst er am Fluss auf, später überquert er den Fluss um ein völlig anderes Leben zu erleben, um am Ende wieder zum Fluss zurückzukehren, wo er als Fährmann mithilfe des Flusses seine tiefsten Einsichten erfährt bzw. auch das Zuhören erlernt (vgl. ebd.: 511−518). Auch der Dichter selbst hat immer wieder hervorgehoben, dass es sich bei dieser Wassersymbolik ausschließlich um das chinesische Gedankengut handelt (vgl. Schneider 1994: 66−67). Denn für die Vollendung des Werkes benutzte Hesse den bekannten Text *Tao Te King,* das vor 2500 Jahre zuvor von Lao Tse, den Begründer des Taoismus, zusammengestellt wurde. Das Wasser oder Yin ist nämlich die Methode im Taoismus, dessen Ziel es ist, sich von allem zu befreien, was nicht real oder relativ ist, sodass nur das, was real oder konstant ist, bleibt. Das alles soll zum Erwachen führen, denn nur erwachte Menschen fühlen sich wohl mit sich selbst und zugleich sind sie auch glücklich mit allem, was im Universum existiert (vgl. Was ist Taoismus 2018).

Genau dieses Ziel erreicht Siddhartha am Ende seines Weges. Mithilfe des Fährmannes Vasudeva bzw. auf sein Anraten, den Fluss nach all dem zu fragen, was ihn interessiert, und

dabei dem Fluss zu lauschen und ihm zuzuhören, darin findet Siddhartha den Frieden und das Glück.

Ein wichtiger taoistischer Moment erscheint im Gespräch zwischen Siddhartha und Govinda am Ende der Erzählung, wo Siddhartha behauptet: „Die Worte tun den geheimen Sinn nicht gut“ (Hesse 1994: 542). In dieser Aussage versteckt sich der Spruch des *Tao Te King,* der besagt, dass „der Weise ohne Worte belehrt“ (vgl. Schneider 1994: 67). Genau ein solcher Lehrer ist der Fluss für Siddhartha. Er führt ihn zur Erleuchtung und zur Vollkommenheit, obwohl der Fluss kein einziges Wort sagt, belehrt er Siddhartha über alles, was nötig ist, um weise zu werden und die Weisheit für sich selbst zu finden. Das zu erreichen, setzte sich Siddhartha noch als Jüngling, als er von seinem Vater wegging, als Ziel auf.

## 5. Schlusswort

In Hesses Werk *Siddhartha* werden Elemente aus verschiedenen Kulturen, Religionen, Philosophien und Weltanschauungen vermischt, wobei doch zu erkennen ist, dass zuletzt alle verflochten sind und eigentlich dasselbe Ziel verfolgen: dem Menschen zu helfen, seinen inneren Frieden zu finden, um mit sich selbst und mit der Welt in Einklang zu sein.

Mit diesem Werk wollte Hesse Jugendliche über verschiedene Religionen belehren und eine Grundlage für ein universelles Glauben geben, wobei es ihm wichtig war, dessen Inhalt den Leser zu überbringen (vgl. ebd.: 69). Damit kann jeder aus Hesses Text etwas für sich nehmen, das sein Leben verbessert oder zumindest den Weg dorthin zeigt. Darum findet man verschiedene Religionen und Lehren im Werk, darum werden sie alle miteinander vermischt. Hermann Hesse erweist sich deswegen als interkultureller „Missionar“ (vgl. ebd.: 71), der das Verständnis zwischen westlicher und östlicher Weltanschauung vermittelt. Damit will er nicht z.B. Europäer zum Taoismus bekehren, sondern dass wir uns alle mehr gegenüber dem Fremden öffnen und somit in andersartigen Weisheiten nicht etwas Feindliches, sondern als verschiedene Pole sehen, die miteinander friedlich zu verbinden sind, um sich dadurch einander zu ergänzen. Daraus ist die Schlussfolgerung zu ziehen, dass Hermann Hesse mit *Siddhartha* als eine *indische Dichtung* ein universal-religiöses Hybridwerk erschaffen hat, das zur Toleranz zwischen verschiedenen Kulturgütern aufruft.

## 6. Literaturverzeichnis


**Primärliteratur:**

Hesse, Hermann (1994): *Ausgewählte Werke. Siddhartha. Eine indische Dichtung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, Zweiter Band.

**Sekundärliteratur:**

Limberg, Michael (2005): Hermann Hesse. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, BasisBiographie 1, Erste Auflage.

Schneider, Christian Immo (1994): *Siddhartha*. In: *Hermann Hesse Romane. Interpretationen* (1994). Stuttgart: Reclam, 52-75.

Steiner, Rudolf (2007): Okultni znakovi i simboli: predavanja. Zagreb: Rudolf Steiner book; R.Bakota, Samobor : Top dan.

**Internetquellen:**

Baumann, Günter (2002): Hermann Hesse und Indien. HHP, www.gss.ucsb.edu/projects/hesse/papers/baumann-indien.pdf ( abgerufen am 12. 07. 2018)

Buddhismus Lehre (2018): https://www.univie.ac.at/rel_jap/an/Grundbegriffe/Buddhismus_Lehre (abgerufen am 03.08.2018)

Die Lehre des Hinduismus: http://www.gym-hartberg.ac.at/schule/images/stories/Religion/themen_matura/06_Hi_Lehre.pdf (abgerufen am 02.08.2018)

Eisentraut, Tanja: Einfluss des Buddhismus auf Hermann Hesses *Siddhartha*. Versuch einer Basisinterpretation. Mythos Magazin, < www.mythos-magazin.de/methodenforschung/te_siddhartha.pdf > (abgerufen am 13.07.2018)

Gröner, Carina: Peripherie der Moderne. Buddhistische Motive und die Dekonstruktion von institutionalisierter Religion in Herman Hesses *Siddhartha*. <www.alexandria.unisg.ch/227470/1/Peripherie%20der%20Moderne%20%20Gröner%20.pdf > (abgerufen am 14.07.2018)

Heaphy, Linda (2017): The Meaning of Om, https://kashgar.com.au/blogs/ritual-objects/the-meaning-of-om (abgerufen am 7.9.2018)

O'Brien, Barbara (2018): „Who Was the Buddha?“, https://www.lionsroar.com/who-was-the-buddha/ (abgerufen am 1.08.2018)

Plasse, Wiebke: „Weltveränderer – Hermann Hesse“, GEOlino, Partner von Stern, https://www.geo.de/geolino/mensch/2943-rtkl-weltveraenderer-hermann-hesse (abgerufen am 02.07.2018.)

Spirits, Richards (2017): Der Lebensbaum – Was es damit auf sich hat, http://richard-spirits.com/blog/2017/06/23/der-lebensbaum-was-es-damit-auf-sich-hat/ (abgerufen am 04.08.2018)

Tworuschka, Udo (2005): „Interreligiöser Brückenbauer“, Deutschlandfunk Kultur, 24.08.2005, www.deutschlandfunkkultur.de/interreligioeser-brueckenbauer.950.de.html?dram:article_id=133223 (abgerufen am 03.07.2018)

Was ist Taoismus (2018): https://www.energyarts.com/de/inhalt/was-ist-taoismus (abgerufen am 05.08.2018)

**Sažetak**

U radu se bavim religioznim motivima koji se pojavljuju u pripovijetci Hermanna Hessea *Siddhartha.* Motivi koji se pojavljuju u tekstu na prvi se pogled ne doimaju kao religiozni simboli, ali ako se ta mjesta pobliže prouče i razotkrije autorova namjera koja se skriva iza njihove uporabe, možemo uočiti, da neki od motiva koje je Hesse ugradio u roman sadrže i religiozno značenje. Pripovijetku karakteriziraju mnogi autobiografski elementi, pogotovo oni iz doba Hesseova djelovanja u Indiji u ime misije iz Basela.

Na početku rada ukratko se opisuje život i djelo autora, pri čemu se spominju tek najvažniji događaji iz njegova života. Nakon toga slijedi općeniti prikaz sadržaja Hesseove pripovijetke, pri čemu se ističu njeni autobiografski elementi i pobliže predstavlja glavni lik. U glavnom dijelu rada pobliže se analizira tekst te se nastoje opisati religiozni motivi i simboli povezani s različitim svjetskim religijama, kao i njihova funkcija u djelu. U radu se u obzir uzimaju i ideologije koje stoje iza tih motiva. Cilj je analize steći jasnu sliku o uporabi religioznih motiva u djelu, te istaknuti njihovu funkciju, kako bi se uočila njihova povezanost i način na koji mogu utjecati na život pojedinca.

**Ključne riječi:** nirvana, pojedinac, prosvjetljenje, rijeka, religiozni motivi